

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

22.2.1898 (No. 52)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. Februar.

Nr. 52.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Fettschale oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Februar 1898 gnädigst geruht, den der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugetheilten Güterverwalter Karl Heizer unter Verleihung des Titels „Rechnungsrath“ zum Revisor bei dieser Stelle zu ernennen.

Mit Entschliezung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Februar d. J. wurde Betriebsassistent Georg Rödel in Heitersheim zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Zur Berathung der Marinevorlage.

Es wird kaum von irgend einer Seite noch ernstlich bestritten, daß die Nothwendigkeit der Vervollständigung und Verstärkung der deutschen Flotte theils durch die sachlichen Darlegungen seitens der Reichsregierung bezw. der Marineverwaltung, theils durch die Ereignisse der neuesten Zeit so überzeugend nachgewiesen ist, daß alle ernsthaften Politiker mit ihr als einer unumstößlichen Thatsache rechnen. Auch kann Niemandem zweifelhaft sein, daß das Reich in der Lage ist, die Kosten des notwendigen Flottenbaues ohne irgend welche finanziellen Beschwerden aufzubringen und die ferneren Unterhaltungskosten der nur im bescheidenen Grade vermehrten Kriegsflotte des Reichs dauernd zu tragen.

Dem Einfluß dieser Sachlage können sich die Volkstretreter nicht entziehen, das geht nicht nur aus den Auslassungen aller Parteiblätter und verschiedener Parlamentarier deutlich hervor, sondern das ließ auch schon die Rede des Führers der ihrer Zahl nach ausschlaggebenden Partei bei der ersten Berathung des Marineetats im Reichstage erkennen. Wenn derselbe in finanzieller Hinsicht eine Limitierung der jährlichen Kosten nach ihrer oberen Grenze vorschlug, so läßt sich, obgleich wir gar keinen wirklichen praktischen Werth in einer solchen erkennen, darüber reden, und der Staatssekretär des Reichsmarineamts stand dieser Unvermutet in die Gesichtslinie gerückten Frage nicht unympathisch gegenüber, aber nur insoweit, als die Schaffung der angemessen verstärkten Flotte, das Ziel also, worauf es ankommt auch erreicht wird.

Einzig und allein dieses Ziel, die Schaffung und dauernde Erhaltung der notwendigen Flotte in kriegsbrauchbarem Zustande, wird unter keinen Umständen außer Augen gelassen werden oder auch nur in einem einzigen wesentlichen Punkte beeinträchtigt werden dürfen, das muß und wird die Richtschnur für die Stellung der Regierung bei den Verhandlungen sein, deren Beginn in der kommenden Woche bevorsteht. Um diesen Zweck der Flottenvorlage überhaupt zu erreichen und dauernd zu sichern, war die gesetzliche Festlegung gewisser Bedingungen erforderlich, und von dieser gesetzlichen Festlegung darf unter keinem Vorwande abgegangen werden.

Daß derjenige Sollbestand der Flotte, den die sachmännischen Autoritäten als erforderlich für dieselbe halten, damit sie ihrer Aufgabe in Krieg und Frieden gewachsen sei, durch gesetzliche Bestimmung festgelegt werden soll, ist eine so einfache Forderung des militärischen nicht nur, sondern des gesunden Menschenverstandes überhaupt, daß unter Abgeordneten, die von ihren Wählern ernst genommen werden wollen, hierüber kein Zweifel möglich ist. Die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes stände aber in der Luft, wenn nicht gleichzeitig der Zeitraum bestimmt würde, mit dessen Ablauf dieser Sollbestand auch in der Wirklichkeit erreicht sein muß. Ueber die Dauer dieses Zeitraums kann man verschiedener Ansicht sein; die sofortige Erreichung des Sollbestandes wäre militärisch das Wünschenswerthe, ist aber aus finanziellen und technischen Gründen nicht möglich. Eine sorgfältige Erwägung der Finanzkraft des Reichs, sowie der Leistungsfähigkeit der einheimischen Schiffswerften und der Ausbildung des Personals hat dazu geführt, die Festlegung einer siebenjährigen Bauperiode vorzuschlagen. Wir haben in allen öffentlichen Erörterungen der Marinevorlage keine einzige Aeußerung gehört, die eine andere Baufrist sachlich zu begründen in der Lage gewesen wäre; ja ein irgendwie ernsthaft zu nennender Versuch ist nach dieser Richtung hin von keiner Seite gemacht worden.

Ganz ebenso wie mit der Festlegung und Erreichung des Sollbestandes der Flotte, steht es mit der Nothwendigkeit ihrer dauernden Bestandhaltung, denn man baut eine Flotte ebensowenig wie beispielsweise irgend

ein öffentliches Gebäude mit der Absicht, vom Moment der Fertigstellung dasselbe verfallen zu lassen. Bei diesem Theil der Marinevorlage könnten also nur darüber Meinungsverschiedenheiten entstehen, wann die verschiedenen Kriegsschiffe als ersatzbedürftig anzusehen sind. Dies ist eine Frage, über die sich der Laie ein Urtheil nur oberflächlich durch Vergleich der in verschiedenen Marinen schätungsweise sehr verschieden angenommenen Jahreszahlen der Lebensdauer einzelner Kriegsschiffklassen zu bilden versuchen kann. Die von sachmännischer Seite in der Marinevorlage hierfür festgesetzten Zahlen dürften daher kaum anzufechten sein.

Soll die Flotte, ihrem Daseinszweck entsprechend, kriegsbrauchbar und jederzeit im politischen Dienst im Frieden verwendungsbereit erhalten werden, so ist eine Regelung des Indiensthaltungsplanes ebenso erforderlich, wie ihres Sollbestandes und ihrer Bestandhaltung, das bedarf gar keiner Beweisführung. Ob Parlamentarier den Indiensthaltungsplan zweckmäßiger aufzustellen vermögen, als die militärischen Fachmänner, kann man im Lande der allgemeinen Wehrpflicht getrost dem Urtheil der Bevölkerung überlassen.

Das schwimmende Material allein thut bei einer Flotte nicht, es gehört auch ein durch zweckmäßige Ausbildung und Uebung geschultes Personal dazu, um die Schiffe zu einer Waffe, sie in ihrer Gesamtheit zur Kriegsflotte zu machen. Demgemäß dürfte eine gesetzliche Regelung des Personalbestandes der Marine nicht unterlassen werden, wenn die Marinevorlage etwas Abgeschlossenes schaffen wollte. Daher ist durch gesetzliche Festlegung des Besatzungsersatzes der Schiffe je nach ihrer gesetzlichen normirten Indiensthaltung auch hier das Erforderliche vorgehen.

An den hier kurz aufgeführten Bestimmungen des neuen Flottengesetzes kann sachlich kaum irgend welche Kritik geübt werden, da sie logisch aus dem Daseinszweck der Kriegsflotte entspringen. Daß auch in finanzieller Hinsicht die Vorlage nicht mit dem Vorgehen, sie fordere Unerlöschliches für das Deutsche Reich, bekämpft werden kann, wissen alle Parlamentarier ohne Ausnahme, auch die Gegner der Vorlage. Bleibt zum Bekämpfen derselben also nur ein einziger Weg, die Behauptung, daß in den bezeichneten gesetzlichen Festlegungen eine unzulässige Bindung der politischen Rechte des Reichstages liege.

Um diesen Kernpunkt wird sich aller Voraussicht nach der Entscheidungssampf drehen. Wie windig es mit der Behauptung aber in Wirklichkeit aussieht, muß jeder Parlamentarier wissen, auch wenn er nur eine lächerhafte Kenntniß von den bisher vom Reichstage mit beschlossenen Gesetzesvorlagen hat. Wir sind daher keinen Augenblick zweifelhaft, daß die Regierung von dem Wesen der Flottenvorlage, der endlichen gesetzlichen Organisation und Bestandhaltung der Kriegsflotte, nicht um ein Jota abzuweichen wird. Nur so können wir aus der bisherigen, an Hannibal Fischer's Zeiten erinnernden Flottenmiserie endlich herauskommen.

## Politische Uebersicht.

\* In aller nächster Zeit wird der provisorische Auswanderungsrath zusammentreten. Demselben dürften nicht nur Vertreter der Rhederei, namentlich aus den Hansestädten, sondern auch Männer der Wissenschaft und des praktischen Lebens aus den Gegenden, aus welchen die Auswanderer sich vorzugsweise rekrutiren, angehören. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe des Auswanderungsbeiraths sein, die Auswanderung zu fördern, vielmehr wird sich seine Thätigkeit darauf zu beschränken haben, Personen, welche auswandern wollen, bei der Wahl des Auswanderungsgebietes zu unterstützen.

\* In Ungarn ist die von den oppositionellen Journalen angekündigte Aktion der Volkspartei und der übrigen Fraktionen der Opposition wegen der sogenannten Enthüllungen des Abgeordneten Rohonczy nunmehr, nach einer Mittheilung der „N. Fr. Pr.“, gänzlich im Sande verlaufen. Die Fraktionen der Opposition vermochten sich auf ein einheitliches Vorgehen nicht zu einigen und verwarfen von vornherein den Antrag der Volkspartei auf Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Es bleibt nun dabei, was schon vorige Woche gemeldet wurde, daß die Opposition dieses Thema in der bevorstehenden Debatte über das Finanzgesetz aufgreifen werde. Die gestrigen wesentlich abschwächenden Erklärungen Rohonczy's, noch mehr aber die Erklärungen des Ministerpräsidenten Baron Banffy, haben dieser Aktion ein Ende bereitet, noch ehe sie eingeleitet wurde.

(Mit einer Beilage.)

\* Der niederländischen Kammer ist ein Entwurf der Regierung zugegangen, der die Einführung der persönlichen Dienstpflicht fordert. Das ist ein alter Programmpunkt der liberalen Partei, den sie im Gegensatz zu den Merkmalen vertreten hat und jetzt durchzuführen hofft. In Holland besteht wohl eine Wehrpflicht, aber die ausgelosten Wehrpflichtigen können sich einen Stellvertreter kaufen. Dem soll jetzt gesteuert werden und das neue Wehrgesetz enthält daher als Hauptgrundsatz die Bestimmung: „Jeder, der zum Heeresdienst verpflichtet ist, muß diesen Dienst persönlich erfüllen“. Von allgemeinem Interesse ist die Begründung des Gesetzesentwurfes; die niederländische Heeresleitung erhofft vor allem von der Einführung der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht eine bedeutende Ersparnis, weil durch ihre Einführung eine weniger kostspielige Heeresorganisation zu erreichen ist und auch der Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren viel leichter gedeckt werden kann. Auch verspricht sich die Kriegseleitung von der persönlichen Erfüllung der Dienstpflicht einen günstigen Einfluß auf den physischen, sittlichen und geistigen Gehalt der gesammten Bevölkerung, indem diese Einrichtung allein die Eignung besitzt, die verschiedenen sozialen Gesellschaftsklassen einander näher zu bringen, auf daß sie sich gegenseitig achten und schätzen lernen.

\* Das neue norwegische Ministerium hat die Geschäfte folgendermaßen unter sich vertheilt: Der jetzt 71 Jahre alte Staatsminister Steen übernimmt das ruhige Revisionsdepartement und der Staatsminister Blehr, sowie die Staatsräthe Löchen und Nyhom gehen als Staatsrathsabtheilung nach Stockholm, während der Staatsrath Svam Justizminister wird, Bergesen Kirchenminister, Holst Verteidigungsminister, Sundt Finanzminister, Lövald Arbeitsminister und Thilesen Minister des Innern. Nur drei von diesen sind neue Männer in der Regierung — Löchen, Sundt und Lövald; Thilesen war vor acht Jahren Mitglied des Ministeriums Sverdrup und die sechs übrigen saßen im vorigen Ministerium Steen (1891 bis 1893). Alle außer den Staatsräthen Löchen und Thilesen waren Mitglieder des gegenwärtigen Storting's, in welchem sie jetzt durch früher erwählte Vertreter werden ersetzt werden.

\* Das halbamtliche Abendblatt der offiziellen „Srpste Novine“ erklärt, daß das Programm des neuen serbischen Kabinet's Gjorgjevic in seinen wesentlichen Zügen von dem des radikalen Kabinet's Simic nicht abweiche. Der Unterschied zwischen der vorigen und der gegenwärtigen Regierung bestehe nur darin, daß erstere es bei bloßen Worten bewenden ließ, während letztere zu Thaten schreite. Das Kabinet Gjorgjevic sei bestrebt, zur Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel beizutragen, wobei natürlich vorausgesetzt werde, daß die vitalen Interessen Serbiens nicht beeinträchtigt werden. Die Pflege guter Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten bilde das Bestreben des Kabinet's, das allerdings gleichzeitig entschlossen sei, für die berechtigten Ansprüche des Königreichs mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Was speziell die Ausrüstung der Armee mit modernen und wirksamen Waffen betrifft, so sei man früher über den bloßen Plan nicht hinausgekommen, während das gegenwärtige Kabinet schon an dessen Durchführung herantrete.

\* Sämtliche Londoner Blätter bringen Leitartikel über die westafrikanische Krisis, die den Inhalt der von Chamberlain im Unterhause verlesenen amtlichen Drahtungen aus Lagos noch wesentlich verschärfen. Der „Manchester Guardian“ erfährt, das Kabinet sei entschlossen, Frankreich keine weiteren Zugeständnisse in Westafrika zu machen. Eine friedliche Lösung könne nur erzielt werden durch ein freimüthiges Einsehen der französischen Regierung, daß ihre bisher verfolgte Taktik nicht länger fortgesetzt werden könne. Die „St. James Gazette“ bekräftigt dies mit dem Bemerkten, das Kabinet unterstütze einstimmig Salisbury. Chamberlain zeige durch die Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial nach Westafrika, daß er die Lage ernst auffasse. „Ball Mall Gazette“ meint, britischerseits sei jede Neigung vorhanden, einen Krieg zu vermeiden und mit einem ehrenvollen Vergleich fürlieb zu nehmen; aber es müsse ein billiger Vergleich sein, nicht ein durch Vertragszweideutigkeiten verfallter, mit dem Aufgeben britischer Interessen verbundener. „Westminster Gaz.“ zweifelt, daß Frankreich es auf einen Krieg mit England ankommen lassen werde oder könne. Die öffentliche Stimmung ist allem Anscheine nach sehr kriegerisch; ein entschlossener Schritt der Regierung würde die Unterstützung der ganzen Nation finden, da das Publikum jetzt anfängt einzusehen, daß die französischen Angliederungen in den Hinterländern des britischen Gebietes der westafrikanischen Ausbreitung des britischen Handels einen Riegel vorschoben.



\* Die Erörterungen der deutschen Zeitungen über die beabsichtigte Festlegung der Grenzen zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat nördlich von Tanganika hat in Belgien einige Unruhe hervorgerufen. Verschiedene belgische Blätter haben sich geäußert, als ob eine solche Vereinbarung gar nicht notwendig wäre. Jetzt kommt das Organ der Kongo-Regierung, das „Mouvement Géographique“, auf diese Frage und äußert sich mit offenkundiger Befriedigung folgendermaßen: „Die bezüglichen Angaben sind Phantasien. Wir haben erfahren, daß die deutsche Diplomatie nach gar keine Anfrage wegen der Grenzberichtigung an die Kongo-Regierung gerichtet hat.“ Was bis jetzt noch nicht geschehen ist, wird aber kommen; denn die Unsicherheit über jene Grenze kann nach Meldung der „Hamb. N.“ um so weniger noch längere Zeit fortbestehen, als der englische Telegraph noch in diesem Jahre dahin gelegt werden soll.

\* Nach einer Meldung aus London konstatieren dort eingetroffene Nachrichten, daß die aufständische Bewegung, die in Guatemala nach der Ermordung des Präsidenten Barrios ausbrach, im Erlöschen sei und in den leitenden Kreisen der Republik die Zuversicht auf baldigste vollständige Wiederherstellung der Ruhe gehegt werde. Der interimistische Präsident Don Estrada Cabrera beabsichtigt, demnächst, entsprechend den Bestimmungen der Verfassung, allgemeine Neuwahlen in den Kongress auszusprechen zu lassen. Es wurde bereits ein neues Kabinett konstituiert, in welchem Herr Anguiano das Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Der Präsident hat eine Amnestie für alle vor dem 8. Februar begangenen politischen Verbrechen erlassen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Februar.

Gestern, Sonntag, Vormittag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil. Darnach empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten Dr. Nicolai und ertheilte dem Geheimen Regierungsrath Professor Busley aus Berlin eine Privataudienz.

Heute Vormittag nahm Höchsterseits den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

\* (Geheimer Regierungsrath Dr. Jolly f.). Die Trauerbotschaft vom plötzlichen Ableben des Chefredakteurs der „Allgem. Ztg.“, Dr. Julius Jolly, wird nicht nur am Orte seiner erfolgreichen Thätigkeit und im Großherzogthum Baden aufrichtige Theilnahme erwecken. Die deutsche Presse verliert in dem jah Dahingegangenen, obgleich er ihr erst verhältnismäßig kurze Zeit berufsmäßig angehört, einen ihrer tüchtigsten und ehrenwertesten Vertreter. Mit frohen Hoffnungen begrüßten wir den Eintritt Jolly's in die Journalistik; schmerz erfüllt stehen wir heute an der Bahre des Mannes, der es verstanden hat, innerhalb kurzer Frist in einem Berufe, der zu den verantwortungsvollsten, geistig aufreibenden gehört, sich ein Arbeitsfeld zu gewinnen und in rastloser Thätigkeit zu erhalten, das seinem reichen Wissen, seiner Gewandtheit und dem tiefinnerlichen vaterländischen Empfinden erwünschte Gelegenheit zur vollen Entfaltung aller geistigen Kräfte im Dienste des wahrhaft nationalen Gedankens gab. Leider hat der Körper den übermäßigen Anstrengungen, welche die gewissenhafte Erfüllung der Tagespflichten heute dem Journalisten auferlegt, nicht Stand zu halten vermocht; mitten in der Arbeit entglitt seiner Hand die Feder. Sein letzter Artikel, eine sachgemäße Beurtheilung des Prozeßes Jola, erblickte das Tageslicht, als seine im Todeskampfe brechenden Augen das Sonnenlicht zum letztenmale grüßten. Ein Mann, dessen überragende politische Bedeutung gerade in diesen Tagen Freund und Gegner rückhaltlos anerkennen, Johannes v. Miquel, hat die Presse das hervorragende Kulturmittel des neunzehnten Jahrhunderts genannt. Am wohl, einer der begehrtesten, für alles Wahre, Schöne und Gute mit mannhafter Kraft und der Gluth ehrlicher Ueberzeugung

## Ausflüge im Kunstverein.

Dr. C. f. Es muß doch eine entsetzliche Verlegenheit um gute Botenkräfte herrschen bei unserer jüngeren Malergeneration! — immer und immer wieder das unfruchtbare Suchen nach Stimmungen durch Kontraste, welche an die physikalische Kuriosität der Farbenorgel erinnern, nach sogen. „intimen“ Wordswebedeuten, bei welchen Komposition und Zeichnung als übermüdete Standpunkte erscheinen, dagegen die Typen-Kassette eine unvermeidliche Rolle spielt, bei Landschaftern, wie bei Figurenmalern — es ist in der Kunst fast wie im Handwerk: Ketten, Studiren will Niemand mehr: man macht festen Blicks Front gegen das Fortkommen, kämpft auf die Pflaster und den alten Kopf der sogenannten „Schönheitsgelehrten“, erwidert sich einen photographischen Apparat, übt sich auf ein handgroßes Monogramm mit japanischen Charakteren ein, kauft sich vielleicht auch noch zum Studium eine chinesische Malstube, wie sie mit den Thon- und Lackwaren-gegenständen echt hierher kommen, einige Meter Leinwand und ein Kilo Tubenfarben und schmiert nun „meistermäßig“ drauf los: „Dem's nicht gefällt, der stell' einen Malstod dazu!“ — Man will ja auch — leben, und zwar leben, — was es so heut-zutage heißt. — Es thut einem in der Seele wehe, wenn man sieht, wie diese „Jugend“ sich abquält, was da für eine Menge lebendiger Kraft verpufft wird, welche dem ehrlichen Zimmermalerhandwerk nachher fehlt; und da sind die „Alten“ oft noch die Ärgsten, welche sich, ihres mühsamen Fortkommens überdrüssig, den Jungen mit Rath und That und schlimmsten Vorbild zugehen. Diesesmal sind es vorzugsweise zwei Italiener, die sangne puro, und zwar sogar aus der Metropole dell'arte, welche, natürlich wieder mit „Kollektionen“, die Besucher unseres Salons in die „intimsten“ Falten ihrer künstlerischen Eigenart einen Einblick thun lassen; wer's will, natürlich. Es scheint, daß auch jenseits der Alpen das Paster wieder in Aufnahme gekommen ist; wenn aber diese nur die modernen Pastermaler bedächten, daß gerade diese Maltechnik mehr vielleicht wie jede andere die bedingungsloseste „Reinlichkeit“ in der Behandlung erfordert! — Im übrigen sehe man sich mit Bezug hierauf, nebenbei vielleicht auch mit Bezug auf Zeichnung (Hände!) die große Tafel „In Erwartung“

kämpfender journalistischer Kulturträger war Julius Jolly. Die Erkenntnis, durch das Kulturmittel der Presse lehrend und lebend auf die nationale Entwicklung und das politische Verständnis weiter Kreise einwirken zu können, veranlaßte ihn, in reifen Jahren sein Talent auf einem Arbeitsgebiete zu entfalten, von dem aus heute ein großer Einfluß auf die Erziehung des Volkes geübt wird. Nicht von der Pike auf hat Jolly bei der Presse gedient; aber die Thatsache, daß er, einmal im publizistischen Berufe, festen Sinnes, sicheren Blickes und warmen Herzens ein ganzer Journalist, ein echter Gentleman of the Press war, hat ihm die Sympathien seiner Kollegen in einem Maße errungen, daß über's Grab hinaus sein Name mit Ehren genannt werden wird. Ein hoffnungsvolles Menschenleben liegt zerstückt, und wahrlich, an dieser Bahre dürfen wir trauernd fragen: „Was sind Hoffnungen, was Entwürfe, die der Mensch, der Vergänglichke, baut?“

\* (Der zweite städtische Maskenball in der Festhalle) am letzten Sonntag war mehr als gut besucht, so daß es kaum möglich war, durch das dicke Gedränge sich tanzend hindurchzwinden, das hinderte aber nicht, daß in dem bunten Durcheinander die beste Stimmung herrschte. Die Menge hübscher Masken bot ein farbenprächtiges Bild und heitere Unterhaltung. Sehr zahlreich waren Typen aus unseren Kolonien vertreten, da sah man eine Kameruner Reichspost, eine Negergruppe, Chinesen aus Kiao-tschang und dergleichen mehr. Neben zahllosen Glorios, Pierrots und Pieretten fehlte es nicht an originellen und sinnreichen Kostümen, in reichhaltiger Mannigfaltigkeit. Die Preisvertheilung hatte folgendes Ergebnis: A. Damenpreise: 1. Fledermaus (eine goldene Remontoiruhr). 2. Melanie (eine goldene Halskette). 3. Italien. Gipsfigurenhänder (eine goldene Brosche). 4. Campesin (ein Dukend silberne Kaffeelöffel). 5. Weißer Tiger (eine goldene Uhrkette). 6. Chamouetten (eine goldene Armbanduhr). 7. Königin der Mode (ein goldener Ring). 8. Zircobale, blau (eine Handtasche). 9. Müntzen-Strahlen (ein Operring). 10. Pierette mit gemalten Blumen (eine goldene Brosche). 11. Schmetterling (10 M.). B. Herrenpreise: 1. Kameruner Reichspost (eine goldene Remontoiruhr). 2. Andrée mit Ballon (eine goldene Uhrkette). 3. Fischweiber (30 M.). 3. Papierindustrie (eine silberne Remontoiruhr). 4. Michel-Sohn (ein Reisesecfaiere). 5. Harleline (ein goldener Ring). 6. Stadt und Land (ein goldenes Medaillon). 7. Fischweiber (10 M.). C. Gruppenpreise: 1. Negergruppe (150 M.). 2. Affenmensch (60 M.). 3. Eisenkönigin (50 M.). 4. Eisbärenjäger (40 M.).

\* (Allgemeine Volksbibliothek) Vom 14. bis 20. Februar wurden an 572 Besucher 729 Bände ausgeliehen. (Sitzung der Strafkammer II vom 21. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor W. J. W. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt D. L. t.

Der schon öfter vorbestrafte Maschinist Andreas Kellenberger aus Dallau wurde wegen Diebstahls zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Güterarbeiter August Müller aus Schleglingen, wohnhaft in Pforzheim, erschien heute unter der Anklage wegen Diebstahls vor der Strafkammer und mit ihm seine Schwester Veronika Großmüller, geb. Müller, die ihm den größten Theil der gestohlenen Sachen für einige wenige Mark abgekauft hat, angeklagt wegen Diebstahls. Müller erhielt unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft acht Monate Gefängnis, die Großmüller zwei Wochen Gefängnis.

Der Tagelöhner Wilhelm Friedrich Glorj aus Heimsheim wurde wegen Betrugs im Rückfall mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Ebenfalls wegen Betrugs hat sich der Dienstknecht Johann Klenk aus Reimkirchen zu verantworten. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf sechs Monate Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Der Gerichtshof verurtheilte ferner den Schuhmacherehrbrüder Franz Göpferich aus Bauerbach zu acht Tagen Gefängnis und den Dienstknecht Fridolin Herb von da zu zwei Wochen Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrugs; den Mechaniker August Specht aus Heimsheim wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis.

Schm. Bernau, 19. Febr. Gestern fand dahier die Generalversammlung der Schnelleregenossenschaft statt. Die Bilanz, welche den versammelten Genossen bekannt gegeben wurde, darf eine außerordentlich günstige genannt werden. Es wurde ein Gewinn von etwa 5000 M. erzielt, obwohl erst ein halbes Geschäftsjahr in Frage kommt. Außerdem wurden den Genossen im Laufe des verfloffenen Halbjahres folgende Vorthelle gewährt: 1. Baarzahlung. 2. Ein Lohnaufschlag von 5 bis 10 Proz. 3. Ermäßigung des Eisenpreises um etwa 20 Proz. 4. Ermäßigung des Holzpreises um etwa 25 Proz. Da der jährliche Umsatz statt, wie angenommen wurde, 70 000 M., bei Fortdauer des jetzigen Geschäftsganges mindestens 150 000 M. betragen wird, wurde das Betriebskapital um 20 000 M. erhöht. Von Seiten der 156 Genossen wurde der Großh. Regierung für die lebhafteste Förderung, welche sie der

Genossenschaft angedeihen ließ, sowie dem anwesenden Bezirksbeamten Herrn Oberamtmann Dr. Schmid für seine eifrige Thätigkeit herzlichster Dank ausgesprochen. Möge das Unternehmen, das so glücklich begonnen, weiter wachsen und gedeihen!

\* Vom Bodensee, 20. Febr. Der Tabakbau wurde im vorigen Jahr in der Seegegend mit lohnendem Erfolg betrieben. Die in den Amtsbezirken Engen, Konstanz und Stodach erzielte Qualität war eine gute und wurden 38 bis 40 M. per Zentner Tabak bezahlt. — Der Wasserstand des Bodensees ist heute rasch auf 2.60 m gestiegen.

\* Vom Bodensee, 19. Febr. Der Stadtrath zu Konstanz hat dem Bürgerausschuß daselbst die Vorlage unterbreitet, den letzten Jahr bewilligten Kredit für die neue Turnhalle auf dem Schottenplatz von 55 000 M. auf 65 000 M. zu erhöhen, da die Baupreise gestiegen sind und theilweise Kunststeine verwendet werden sollen. Das Gebäude ist bestimmt für den Turnunterricht der Volksschule und Realschule, sowie für Schul- und Turnfeste. — Die Sparkassenüberschüsse betragen, laut „Konst. Ztg.“, 1896: 34 392 M., wozu von 1895 noch ein Rest mit 5537 M. kommt. Davon sollen für die Realschule 4 000 M., für die Gewerbe- und Tochterchule je 3 500 M., für die erweiterte Volksschule 2 000 M., für die städtische Beamtenpensionskasse 3 160 M., für Stadtmusik 1 000 M. und für Kunstgegenstände 840 M., für Ausmalung der Rathhausvorhalle 4 000 M., für den künstlerischen Nachlaß des Bildhauers Baur 1 200 M. und für ein Wächnerinnenlokal 500 M. verwendet werden. Die übrigen 13 729 M. bleiben für andere gemeinnützige Zwecke reservirt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

S. Als Herr Heinrich Henjel zu Beginn der gegenwärtigen Spielzeit erstmalig im Großherzoglichen Hoftheater aufgetreten war, da haben wir dem jungen reichbelegten Sänger an dieser Stelle ein herzlich willkommenes Glückwunschwort zu sagen. Herr Henjel sang damals die Partie des Manrico in Verdi's „Trubadour“ und festelte ebenjenseitig durch den sympathischen Klang seiner reichen und lyrisch-weichen Tenorstimme wie durch sein wohl-erlernbares Betreten, sich mit seiner Aufgabe als Sänger und als Darsteller möglichst künstlerisch abzufinden. Der überaus herzliche Erfolg, der dem jungen Tenoristen hier beschieden gewesen ist, mag für ihn gleichsam die Bedeutung eines guten Omens gemolmen haben; denn bald nach seinem hierigen Gastspiele hat Herr Henjel nach mehrmaligem glücklichen Auftreten an der kaiserlich königlichen Hofoper zu Wien dorthelbst einen geradezu glänzenden Kontrakt abgeschlossen können. Der Weg zu einer ruhmvollen Karriere steht dem jungen Sänger dank seiner natürlichen Beanlage nun offen, und ihm erwächst nun die große Aufgabe, sich in pflichtgetreuer Arbeit zum Künstler heranzubilden und sich seines Talentes und aller auf dasselbe geleiteten Hoffnungen würdig zu erweisen. Herr Henjel's geistiges Gastspiel als Alessandro Straballa gibt uns spezielle Veranlassung zu einem nachdenklichen Hinweisen auf die aus einer seltenen Begabung erwachsenden künstlerischen Verpflichtungen. Auch gestern haben wir an der Stimme im Allgemeinen und an einzelnen wohlklangvollsten Tönen im besonderen herzliche Freude haben können; aber es drängte sich uns auch die Wahrnehmung auf, daß der junge Sänger vorläufig noch keine weiteren Fortschritte zu einer freieren und modulations-reicheren Behandlung seines Organes gemacht hat und daß er sich seiner Aufgabe und speziell des rhytmischen Theiles derselben mit einer Willkür entledigt, die allerdings von vielen berühmten Tenoren beliebt wird, von jedem ernsthaften Künstler aber auf das Gewissenhafte vermieden werden sollte. Herr Henjel's „Straballa“ wirkte durch einzelne Töne und nicht als wohl durgearbeitete Gesammelleistung, der Sänger bestrich durch einen gewissen Sinnenreiz seines Stimmklanges, ließ aber jene geistige Beherrschung seiner Stimme und der ganzen musikalischen Aufgabe vermissen, durch die sein Gesang erst zur wirklich künstlerischen Leistung emporgehoben worden wäre. Ein großer Theil des Publikums ließ sich an der Naturgabe genügen und spendete Herrn Henjel überaus reichen Beifall; wir halten es — vor-ausichtlich in Uebereinstimmung mit vielen ernsthaften Besuchern des geistigen Theaterabendes — für unsere Pflicht, Herrn Henjel daran zu gemahnen, daß er noch viel getreuer mit dem ihm anvertrauten Pflanze zu wachern habe, wenn er es zum Künstler bringen will. Auch die Partie des Malvolio war mit einem Gaste befestigt worden, mit einem Herrn Richard Radu vom Stadttheater in Bremen, der sich mit seinem deutlichen Falsetto-Gesange und mit seiner frisch-humoristischen Darstellung als ein recht guter Bagnbuffo erwies, über dessen Stimmmaterial wir aber nach dieser Leistung noch kein Urtheil abgeben können. Fräulein Nos als Leonore wirkte recht ansprechend und erhielt nach der Arie: „Seid meiner Wonne stille Zeugen“ lebhaften Beifall. Herrn Busbars vortrefflicher Barbarino ist bekannt, der tüchtige Bassi des Herrn Weyer gleichfalls und so bliebe nur noch zu erwähnen, daß die vorkommenden Tänze recht hübsch arrangirt waren und daß speziell das im zweiten Akte von Fräulein Bahz und Fräulein Schuder zur Darstellung gelangte Pas de deux leb-

erfieren haben Professor Bergmann-Düsseldorf, „Rinder“, Stuhlmeier, „An der Schwemme“, D. Ungewitter-Düsseldorf, „Wolfsbege mit Windhunden“ und W. Frey-Mannheim „Ruhe“ ausgestellt, welche letztere wohl rückhaltlos als das Beste anzuerkennen wären, wenn nicht ein paar böse Wolken in der unteren Luftschicht hingen, welche schon im Stande sind, einem die Freude an dem Bilde zu trüben. Einen reichen Blumenstolz von wunderbarem Effekt — rother Mohr (Klatschrosen) und Hyazinthen, hat G. Fischer-Elpion geschickt, hübsche gelbe Rosen und Gypsanthemum auch M. Pieper und Hyl-München. Originell und geschmackvoll in Ausführung und Anordnung ist ein Spiegel in seinem Barockrahmen auf breiter Eichenholzleiste, über welche sich gemalte Ranken breiten, von Frau Kallmorgen-Hormuth; das Porträt bietet diesesmal, mit Ausnahme der beiden lebenswerten Bilder „Herrn- und Damenporträt“ von M. Straßberger, nichts Beachtenswerthes; ein Dutzend meist unfruchtiger Studienköpfe sind wohl nicht ernst zu nehmen, so wenig, wie jener lausige Jüngling auf dem sammtgepolsterten Sessel; dagegen zeigt eine „Medusa“ von G. Gabriel Marx, abgesehen von der sehr modernen Auffassung — den musikalischen Fleiß dieses Meisters in der Technik und dessen seines Verständnisses in der Farbgebung. Wunderbar gemalt ist auch A. Kieper's-München „Jesender Mond“ und gar Claus Meyer's „Der junge Eberhard“, wie er den Plan der Festung fiburt, die er — im Sturm eingekommenen gedankt. Schöne Genrebildchen sind die „spielenden Kinder“ von Neuber und das „Mädchen auf dem Koffer sitzend“ von Fortunski. Von hervorragendem Talente zeugt sodann die Studie von Marie Lübbes-München, ein außerordentlich tüchtig empfundenes lebendes Mädchenbild, in dessen weicher Schürze eine gluthrothe Rose entblättert liegt — der Roman dürfte eines derzigen — ganz anderer Art allerdings, wie ihn uns H. Kleib's „Kreuzerjona“ erzählen möchte — inspirirt offenbar von des Russen Leo Tolstoj's gleichnamiger cynischer Erzählung, ganz gewiß nicht von L. van Beethoven's unvergleichlicher Violinsonate in A für den großen Pariser Komponisten Kreutzer: Ich bin versucht, hier die Eingangsworte zu meinem heutigen Berichte zu wiederholen. — Unsere moderne Kunst ist eben — krank, — recht krank.



hafte Zustimmung fand, sowie daß die Ehre an diesem etwas unehrer Stradella-Abende häufig dem begleitenden Orchester zuzukommen suchten.

### Badischer Landtag.

\* **Karlsruhe**, 21. Febr. 41. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 23. Februar 1898, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Verhandlung über die Bitte der badischen Gerichtsvollzieher um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse, auch in Rücksicht auf Krankheitsfälle und sonstige Dienstunterbrechungen. Berichterstatter: Abg. Dr. Reichardt.
3. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1898/99, Titel XVI der Ausgaben, Titel VII der Einnahmen (Landwirtschaft), Berichterstatter: Abg. Franke, und damit in Verbindung (zu § 36 des Budgets), Beratung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte des Verwaltungsraths der Zirkelschule in Brombach um Bewilligung eines Staatsbeitrags. Berichterstatter: Abg. Neuwirth.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* **Berlin**, 21. Februar.

Am Bundesrathstische Kriegsminister v. Gofler. Präsident v. Buol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Min. Das Haus ist besonders schwach besucht.

Die zweite Beratung des Etats wird bei dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres Kapitel 14 Kriegsministerium Titel 1 Kriegsminister fortgesetzt.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Oberst Bisthum von Eckardt bemerkt: Der Abg. Kunert hat gesagt, an einem Sonntag sei in einem Militärgefängnis gearbeitet worden zur Schmach der sächsischen Militärverwaltung. Ich weise diese Behauptung zurück. Die Thatsache ist richtig. Es ist auf die Fiktion der Gefangenen geschwenkt, welche sich einen Nebenverdienst verschaffen wollten. Als die Militärverwaltung hiervon erfuhr, wurde die Sache verboten und der Gefängnisvorstand zur Verantwortung gezogen. Redner bittet, nunmehr die Sache ruhen zu lassen.

Abg. Bebel (Soz.) beschwert sich über die schlechten Löhne der Militärsattler. Kriegsminister v. Gofler bemerkt, bezüglich eventueller unzuverlässiger Referenten bitte er den Namen anzugeben. Er wisse nichts davon, daß die Rede Bebel's auf die Armee einen guten Einfluß gehabt hätte, die Sozialdemokratie hat das Vertrauen in den Vorgesetzten untergraben. Von Chitanungsmaßnahmen der Soldaten sei ihm nichts bekannt. Sozialistische Anschauungen in der Armee werden wir immer mit aller Energie bekämpfen.

### Prozeß Zola.

(Telegramme.)

\* **Paris**, 20. Febr. Nach Schluß der gestrigen Verhandlung des Prozeßes Zola spielte sich in der großen Halle des Justizpalastes folgende Scene ab. Eine Gruppe von Advokaten begrüßte die Generale, als dieselben den Gerichtssaal verließen, mit dem Rufe: „Vive l'armée!“ Nur ein einziger Advokat nahm an der Kundgebung nicht Theil und sah schweigend der Scene zu. Mehrere Offiziere in Civil bemerkten dies und herrschten ihn gütig an: „Warum rufen Sie nicht auch: Es lebe die Armee!“ — Der Advokat erwiderte ruhig: „Ich bin nicht hier, um zu manifestiren. Wenn ich aber meiner Meinung Ausdruck geben wollte, würde ich rufen: Es lebe die Republik!“ — Die Offiziere stießen grobe Schimpfworte aus und aus der Menge ließ sich eine Stimme vernehmen: „Rümmern Sie sich nicht um ihn; es ist ein Feind.“ — „Nein, meine Herren“, entgegnete der Advokat, „ich bin aus Frankreich.“ — „Sie hätten dort bleiben sollen!“ rief geringschäßig einer der Offiziere aus. — Der Advokat Zola, ein Sohn des jüngst verstorbenen Straßburger Pastors, der seinem Landsmann und Jugendfreunde, dem Obersten Ricourt, in den letzten Monaten in treuester Weise seinen Rechtsbeistand gewährt hatte, wurde tagtäglich, wenn er sich nach dem Justizpalaste begab, von den unter der Führung des Exzultantisten Georges Thiebaud stehenden Banden aufs unerbittlichste beschimpft und wiederholt bedroht. Ähnlich erging es dem Senator Scheurer-Kesner, bei dessen Anblick die zum großen Theil aus jüngeren Advokaten und Studenten bestehende Menge regelmäßig wilde Rufe: „Nieder mit dem Verräther!“ ausstieß.

\* **Paris**, 21. Febr. Dem „Gaulois“ zufolge verlaudet, Präsident Faure habe den General Pellieux zu dessen im Prozeße Zola abgegebenen Erklärung beglückwünscht.

\* **Paris**, 21. Febr. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes haben sich nur wenige Neugierige eingefunden. Das Eintreffen der Offiziere ruft keinerlei Zwischenfälle hervor. Die Wandelgänge sind wenig belebt. Der Sitzungssaal ist wieder überfüllt. Wenige Minuten nach 12 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Der Generalstaatsanwalt beginnt mit dem Plaidoyer.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

\* **London**, 21. Febr. Die „Times“ meldet aus Peking von gestern: Die Regierung hat die Eröffnung aller Binnengewässer für Dampfschiffe, gleichviel, ob Aus-

Noch eines Werkes der höheren Bildnerlei sei hier gedacht, um dessentwillen sich ein Besuch der derzeitigen Ausstellung schon lohnt. — Es ist das Gummimodell (in Naturgröße) für ein Denkmal der bekannten Dichterin Annette Freim von Drost-Hälsch von Stadelhofer hier, welches ihr in Meersburg am Bodensee errichtet werden soll — vielleicht an ihrem fünfzigjährigen Todestage (24. Mai 1848); die Büste kennzeichnet in warm empfundener Auffassung und Darstellung die humane, hochsinnige Art der Verstorbenen, die unter dem Banner der streng katholischen und durchaus feudal-patriarchalischen Anschauung, in welcher sie im Münsterlande erzogen war, niemals eine Beinträchtigung erlitten hatte; sie lebte bekanntlich seit 1840 bei ihrem Schwager, dem gelehrten Freiherren von Laßberg auf Schloß Meersburg und war mit demselben seit 1840 bei ihm Blotograph geworden, eng befreundet. — Den Fuß der Büste umrankt der Dichterlorbeer.

Ländern oder Einheimischen gehörig, zugestanden unter Anwendung von Verordnungen, welche späterhin festgesetzt werden sollen. Wenn dieses Zugeständniß nicht durch die späteren Verordnungen beschränkt werde, könnte es zufriedenstellend sein und verspreche eine weite Ausdehnung des ausländischen Handels. Das Zugeständniß tritt binnen vier Monaten in Kraft. China habe sich auch darauf eingelassen, einen Vertragshafen in Yunnan innerhalb zweier Jahre zu öffnen, und zwar Yuihschau, nahe dem Jantsekiang. China habe England die Sicherheit gegeben, daß es keiner andern Macht irgend einen Theil des Jantsekiang abtreten werde.

\* **London**, 21. Febr. Nach einer dem „Standard“ zugegangenen Depesche aus Kobe hat der japanische Ministerrath endgültig beschlossen, der chinesischen Regierung keine Ausdehnung der Zahlungsfrist für die im Mai dieses Jahres fällige Rate der Kriegsentwädigung zuzugestehen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Stuttgart**, 21. Febr. Der Landtag ist auf den 8. März einberufen worden.

\* **Bern**, 21. Febr. Das Eisenbahn-Rückkaufsgesetz wurde bei der Volksabstimmung mit ungefähr 384 000 gegen 176 000 Stimmen angenommen.

\* **Paris**, 21. Febr. Die Haltung der englischen Presse in der Riggerfrage bezweckt offenbar die Beeinflussung der gegenwärtig tagenden Kommission. Der „Morning Post“ meint, die Thatsache, daß die Kommission ihre Arbeiten wenn auch mühsam und langsam, aber doch normal fortsetze, sei eine Art Defaue, das Salisbury den Erklärungen Chamberlains ertheile. Das müsse Frankreich genügen.

\* **London**, 21. Febr. Die Morgenblätter behandeln die letzten Nachrichten aus Westafrika sehr ernst. Die „Times“ sagen, die Nachrichten von Akassar seien fast unglücklich. Aber schon vorher sei genug geschehen, um die Gefühle des britischen Volkes aufs tiefste zu erregen. Wenn die Gefahr nicht schleunigst beseitigt werde, welche in der Erlaubniß des feindseligen Herumtreibens von bewaffneten Banden liege, so sei ein Unheil nur zu wahrscheinlich. Die Grenze der Rücksichtnahme, welche man Frankreich in Westafrika gezeigt habe, sei erreicht.

### Verschiedenes.

† **Straßburg**, 21. Febr. (Telegr.) Die „Straßburger Post“ meldet, daß ein gewisser Simg seine Geliebte und deren Mutter erschloß.

† **Kopenhagen**, 21. Febr. (Telegr.) Der Präsident der königlichen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Patour, ist gestorben.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Dienstag, 22. Febr. 10. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise): „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ oder „Das lieberliche Kleeblatt“, Rauberpöste mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Anfang Vormittags 11 Uhr.

Bei dieser Vorstellung (am Fastnacht-Dienstag Vormittags) ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Donnerstag, 24. Febr. Abt. B. 43. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Fedora“, Drama in 4 Akten von Victorien Sardou, deutsch von Paul Vinbau. Anfang 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 23. Febr. 20. Abonn. Vorstellung, „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Treitschke, Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 21. Febr. 1898.

Ein ausgedehntes Gebiet niedrigen Druckes, welches Minima südwestlich von Irland, sowie über der Nordsee aufweist, bedeckt heute ganz Nordwesteuropa. Auf dem Festlande ist es beßfalls meist trüb und vielfach fällt Regen oder Schnee. Dabei wehen südliche Winde, welche in der westlichen Hälfte Mitteleuropas Erwärmung gebracht haben; in der östlichen herrscht meist leichter Frost. Bei uns ist, wie häufig auf der Vorderseite von Depressionen, Aufklaren eingetreten, doch werden sich voraussichtlich bei andauernd mildem Wetter bald Regenfälle einstellen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Abf. Feucht.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in mm		
19. Nachts 9 U.	745.5	2.0	4.4	84	SW	bedeckt
20. Morgs. 7 U.	742.7	1.2	4.1	82	„	„
20. Mitts. 2 U.	738.8	4.2	3.8	62	„	„
20. Nachts 9 U.	739.1	3.8	3.7	60	„	„
21. Morgs. 7 U.	736.6	4.6	3.9	62	„	„
21. Mitts. 2 U.	735.3	10.0	4.4	48	„	heiter

Höchste Temperatur am 19. Febr. 5.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.9.

Niederschlagsmenge des 19. Febr. 0.1 mm.

Höchste Temperatur am 20. Febr. 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.4.

Niederschlagsmenge des 20. Febr. 0.0 mm.

Wasserkant des Rheins. Maxan. 20. Febr.: 4.02 m, gestiegen 28 cm. — 21. Febr.: 4.01 m, gefallen 1 cm.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Febr. Johanna, B.: Otto Hammel, Schuhmacher. — 19. Febr. Emilie, B.: Leo Weingärtner, Wagner. — Emma Vina Nina, B.: Franz Schmellbach, Kaufmann. — Sofie, B.: Johann Tröhler, Maurer. — 20. Febr. Eugenie Ida Apollonie, B.: Eugen Schneider, Sattler. — 21. Febr. Auguste Clara, B.: Oscar Büchel, Fabrikarbeiter.

Chaufige bot. 19. Febr. Siegfried Febr. v. Platbo von Coburg, Secondelieutenant in Diedenhofen, mit Ida Habened von Moskau. — Hugo Gerauer von Waldshut, Oberförster in Petersthal, mit Wilhelmine Bader von Willingen. — Christof Schönbaler von hier, Photograph in Straßburg, mit Albertine Mertel von Mannheim.

Todesfälle. 19. Febr. Karoline, Ehefrau von Maschinenformer August Buchel, 85 J. — Gustav Sengler, ledig, Schriftsetzer, 19 J. — Eva, Wittve von Tagelöhner Johann Eich, 68 J. — Ludwig, 2 J., S.: Ludwig Fritz, Sattler. — Elisabeth, Wittve von Maurer Bernhard Buch, 76 J. — Vina, 15 J., B.: Friedr. Lavo, Blechner. — Emma, 3 J., B.: Heinrich Friesch, Gepäcks-träger. — 20. Febr. Alfred, 3 M. 21 J., B.: Gottlieb Kaufmann, Bäcker. — 21. Febr. Wilhelm Jungmann, Ehemann, Wirth, 37 J.

### Telegraphische Kursberichte.

von 21. Februar 1898.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 305 1/2, Staatsbahn 289 1/2, Lombard. 70 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.60, Egypter —, Ungarn 103.40, Distonto-Kommandit 201.30, Gotthardaktien 147.20, 3 1/2, Mexikaner 25.10, 6 1/2, Mexikaner 97.30, Ottomanbank 110.60, Lurtenloose 35.05, Italiener 94.10. Tendenz: schwach.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel London 204.25, Paris 80.90, Wien 169.95, Italien 76.80, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 103.90, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.40, 4 1/2, Preuß. Konsole 103.80, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in Gulden 101.—, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in M. 102.30, 3 1/2, Baden in M. 103.50, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 97.05, 4 1/2, Monopolgriechen 41.40, 3 1/2, Riattenci 94.10, Dester. Goldrente 104.20, C. err Silberrente 86.90, Dester. Vooje v. 1860 125.80, Portugiesen 33.50, Rente 4 1/2, Rente 67.70, 4 1/2, Serben 62.25, Spanier 61.20, Lurtenloose 35.15, 1 1/2, D-Lurten 22.05, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.65, Ung. Kronenrente 100.05, 5 1/2, Argentinier 78.—, 5 1/2, Guyneja 101.55, 6 1/2, Mexikaner 97.30, 5 1/2, Mexikaner 94.25, 3 1/2, Mexik. 25.10, Berliner Handelsgesellschaft 170.30, Darmstädter Bank 168.—, Deutsche Bank 206.80, Dresdener Bank 162.—, Badische Bank 117.50, Rhein. Kreditbank 137 1/2, Rhein. Hypothekbank 169 1/2, Pfälz. Hypothekbank 163.55, Dester. Länderbank 188.—, Wiener Bankverein 224 1/2, Ottomanbank 110.80, Mailänder —, Ethelaktien —, Schweizer Centralbank 137.20, Schweizer Nordostbahn 102.—, Schweizer Union 76.—, Jura-Simplon 84.—, Mittelmeerbahn 96.—, Meridionalbank 137.—, Badische Lurtenloose 54.—, Jännerer 175.—, Nord. Nord 113.—, Paketfahrt 115.50, Berliner Maschinenfabrik 240.—, Karlsruher Maschinenfabrik 196.—, North Yester. 62.90, A. G. 283.—, Schudert 264.50. (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 307.—, Distonto-Kommandit 201.60, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 70.50. Tendenz: besser.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 306.—, Distonto-Kommandit 201.80, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 70.50, Belsenstrichen —, Harpener —, Laurahütte —, Lurtenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 84.—, Italiener 94.20. Tendenz: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2, Uhr Nachm.) Kreditaktien 307.—, Distonto-Kommandit 201.60, Staatsbahn 290 1/2, Lombarden 70 1/2. Tendenz: besser.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.20, Distonto-Kommandit 201.50, Deutsche Bank 206.70, Berliner Handelsges. 170.20, Bochumer Gußst. 195.50, Laurahütte 181.50, Harpener 174.60, Dortmund 96.—. Tendenz: getheilt.

**Berlin.** (Schluß.) 4 1/2, Reichsanl. 104.—, B., 3 1/2, Reichsanl. 97.40, Br., 4 1/2, Preuß. Konsole 103.90, Dester. Kredit 227.40, Distonto-Kommandit 201.50, Dresdener Bank 162.—, Nationalbank im Deutschland 145.—, Bochumer Gußstahl 195.40, Getteu-fabrik Bergwert 176.50, Laurahütte 181.60, Harpener 175.—, Dortmund 96.10, A. G. 280.20, Schudert 264.50, Dynamit Trust 176.—, Rhein-Kochweller Pulverfabr. 224.75, Deutsche Metallpatronenfabrik 338.50, Staatsbahn 143.40, Kanada-Pacific 76.60, Privatdiskont 2 1/2.

Bericht: Die Börse eröffnete mit abgeschwächter Tendenz, wozu hauptsächlich die letzten Nachrichten aus Afrika, die sehr ernst gehalten sind, beitrugen. Amerikaner und Türken litten besonders darunter. Auf dem Lokalmarkt waren Bergwerks- und Hüttenaktien ziemlich begehrt. Banken verkehrten anfangs ungleichmäßig, später ziemlich stetig. Auf dem Bahnenmarkt waren Schweizer Bahnen stark preisfallend, heimische Bahnen preishaltend. Sonst alles still. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz ziemlich begehrt. Privatdiskont 2 1/2, Proz., Ultimo-geld 3 Proz.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Distonto-Kommandit 201.70, Deutsche Bank 207.20, Dortmund 96.10, Bochumer 196.10.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 361.12, Staatsbahn. 335.20, Lombarden 80.10, Marknoten 58.80, 4 1/2, Ung. Gold. 121.90, Papierrente 102.45, Dester. Kronenrente 102.90, Rauberbant 216.50, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: still.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.65, Spanier 61 1/2, Lurten 22.42, 3 1/2, Italiener 94.45, Ottomanbank 556.—, Rio Tinto 715.—. Tendenz: —.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.75, 3 1/2, Portugiesen —, Spanier 61 1/2, Lurten 22.55, Ottomanbank 559.—, Rio Tinto 721.—, Banque de Paris 937.—, Italiener 94.45, Debeers 789.—, Robinson 217.—. Tendenz: fest.

**London.** (Südafrikan. Minen.) Deeders 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Saitrand 4 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) 31.25, Alchison Top 30.—, Louisa. Raffb. 58.—.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerling in Karlsruhe.

### Was ist Schapirograph?\*)

Schapirograph ist ein neuer, unübertroffener Verbleifaltigungs-apparat zur selbstständigen Kopienlosen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Verbleifaltigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Notizen, Plänen, Programmen etc. in Schwarzdruck. Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine erstaunlich einfache, der Erfolg unaussprechlich und garantiert. Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfachste Weise circa 150 Abzüge innerhalb 15 Minuten. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur 17 M.

Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Verbleifaltigungs-apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum pro b e w e i s e n Gebrauche für fünf Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. \*) Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49. Spezialgeschäft für Patentartikel.

### Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten

Karlsruher Zeitung.





### Todesanzeige.

Karlsruhe. Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 85. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater und Großvater,

**Dr. Heinrich Kofmann, Hofrath.**

- Alexandra Kofmann, geb. Strube.
- Alfred Kofmann, Bankdirektor.
- Ranny Kofmann, geb. Falkenburg.
- Bernhard Kofmann, Professor.
- Adeline Kofmann, geb. Müller.
- Heinrich Kofmann.
- Maria Soudheim, geb. Kofmann.
- Moriz Soudheim.
- Dr. Ernst F. Kofmann.
- Hedwig Kofmann, geb. Kliver, und 13 Enkel.

Karlsruhe, Frankfurt a. Main, Liverpool, Haag, den 21. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. Februar, 10 Uhr Vormittags, von der Friedhofkapelle aus statt. R.755.



### Todesanzeige.

Heute Früh verschied in München in Folge eines Herzschlages ganz unerwartet der

**Chef-Redakteur der Allgemeinen Zeitung, Geheimen Regierungsrath Dr. Julius Jolly,**

im Alter von 42 Jahren. Schmerzliche Bewegungen geben hier von allen Freunden und Bekannten Nachricht

München und Karlsruhe, den 20. Februar 1898.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung des Verbliebenen findet am Mittwoch den 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt. R.756.

### Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vorm. G. Sinner in Grünwinkel, Baden.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 11. November d. J. hat die Erhöhung des Aktienkapitals von drei auf vier Millionen Mark beschlossen.

Demzufolge werden weitere 1000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien, jede zu eintausend Mark, ausgegeben. Den Inhabern der alten Aktien wird auf den Bezug der neuen Aktien ein Vorrath in der Weise eingeräumt, daß auf je drei alte Aktien eine neue zum Kurse von 180 % beansprucht werden kann.

Die neuen Aktien nehmen ab 1. September d. J. an der Dividende theil. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien ist vom 15. Februar bis 15. März a. c. auszuüben, bei Vermeidung des Ausschusses.

Bei Ausübung des Bezugsrechts ist eine erste Einzahlung von M. 600.— für jede Aktie in Baar zu leisten. Die weiteren Einzahlungen haben bei derselben Stelle, bei welcher die erste Einzahlung geschah, zu erfolgen. Der Restbetrag von M. 1200.— für jede Aktie ist spätestens am 31. August d. J. einzubehalten; es ist jedoch den Besitzern gestattet, auch schon vor diesem Termine die Vollzahlung zu leisten oder weitere Theilbeträge von M. 600.— für jede Aktie einzubehalten.

Für sämtliche Einzahlungen, welche vor dem 31. August d. J. erfolgen, werden vom Zahlungstage bis zum 31. August 4 % Jahreszinsen rätlich vergütet bezw. an dem Einzahlungsbetrage gekürzt.

Die Inhaber der alten Aktien werden hiernach eingeladen, ihr Bezugsrecht unter Einreichung ihrer Aktienmängel mit doppeltem Nummernverzeichnis auszuüben:

- in Karlsruhe: bei den Herren Strauß & Co., Ed. Koelle und der Filiale der Rheinischen Creditbank,
- in Mannheim: bei den Herren W. S. Ladenburg & Söhne und der Rheinischen Creditbank,
- in Frankfurt a. M.: bei Herrn C. Ladenburg,
- in Berlin: bei den Herren C. Schleginger, Frier & Co.

Die erforderlichen Formulare werden auf Verlangen bei den vorgenannten Stellen verabfolgt. Karlsruhe, den 3. Februar 1898. R.486.2

### Der Aufsichtsrath.

Aug. Boyer, Vorsitzender.

### Surrah!

Der II. Haupttreffer der letzten Meier Lotterie mit 20000 M. fiel wieder in meine Kundschaft; außer diesem ca. 200 Gewinne von 500 M. abwärts. Listen à 10 Pf. sind zu haben, ebenso noch Berliner Loose à 3.— 11 Stück 30.— M., zur nächsten Ziehung, deren Gewinne ich sämtliche in Baar zurückkaufe. R.753.

Generalagentur **Carl Götz,** Lederhandlung, Karlsruhe i. B., Sebelstraße 15.

Planfertigung u. Bauleitung **Fabrikant, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.**

übernimmt S 56.22 **Sib.-Aug. Wih. Wals, Karlsruhe.**

### Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben in den besseren Handlungen. S 55.23

### Bürgerliche Rechtsstreite.

R.622.2. Nr. 2498. Mannheim. In der Ehescheidungsache der Ehefrau des Schuhmachers Peter Zant, Anna Marie, geb. Wetter in Karlsruhe, gegen ihren Ehemann, früher in Mannheim, jetzt an unbekanntem Orten, ladet die Klägerin den Beklagten anderweit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Groß. Landgerichts Mannheim auf Mittwoch den 13. April 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht. Mannheim, den 10. Februar 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schulz.

R.702.1. Nr. 2602. Mannheim. Die Ehefrau des Jakob Kohnagel, Margaretha, geb. Brunner in Wehrheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Oberhaus hier, klagt gegen ihren Ehemann Jakob Kohnagel, Fabrikarbeiter von da, z. Zt. an unbekanntem Orten, wegen böswilliger Verlassung und grober Verunglimpfung mit dem Antrage auf Ehescheidung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Mannheim auf

Dienstag, den 17. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Ladung bekannt gemacht. Mannheim, den 15. Februar 1898. Rechtspraktikant Kornmayer, Gerichtsschreiber Groß. Landgerichts: Kautz.

R.727. Nr. 2277. Eppingen. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Firma Bad. Seifenfabrik J. Schwarzwälder in Schluchtern wurde der auf Freitag den 18. Februar l. J. bestimmte Schlußtermin (vergl. Karlsruhe Zeitung Nr. 22 vom 23. Januar 1898) verlegt auf

Freitag den 11. März 1898, Vormittags 1/10 Uhr. Eppingen, den 18. Februar 1898. Wiegele, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R.728. Nr. 2276. Eppingen. In dem Kontursverfahren über das Vermögen d. Privatmanns David Schwarzwälder in Schluchtern wurde der auf Freitag den 18. Februar l. J. bestimmte Schlußtermin (vergl. Karlsruhe Zeitung vom 23. Januar 1898 Nr. 22) verlegt auf

Freitag den 11. März 1898, Vormittags 1/10 Uhr. Eppingen, den 18. Februar 1898. Wiegele, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.** R.740. Breisach. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters German Fichter in Breisach soll die Schlußvertheilung vorge-

men werden. Verfügbar sind 2024 M. 79 Pf., welche nach dem bei der Gerichtsschreiberei dahier aufliegenden Verzeichniß unter 37 M. 18 Pf. bevorrechtigte und unter 4075 M. 89 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind.

Breisach, den 10. Februar 1898. Der Konkursverwalter: Meroth, Rechtsagent.

**Vermögensänderungen.** R.738. Nr. 2277. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bahnarbeiters Heinrich Knodel in Königsbach, Christine, geb. Schneider, vertreten durch Rechtsanwalt Armbruster, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Groß. Landgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf Samstag den 26. März 1898, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 19. Februar 1898. Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts: Kern.

R.736. Nr. 2496. Mannheim. Die Ehefrau des Gypfers Anton Senftleber, Elise, geb. Debold in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer II des Gr. Landgerichts Mannheim vom 9. Februar 1898 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 12. Februar 1898. Schulz, Gerichtsschreiber Groß. Landgerichts.

R.735. Nr. 2608. Mannheim. Die Ehefrau des Wirths Christian Rathgeber, Elise, geb. Hanauer in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer II des Groß. Landgerichts Mannheim vom 9. Februar 1898 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 14. Februar 1898. Schulz, Gerichtsschreiber Groß. Landgerichts.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.** Erden-Anruf. R.491.2. Neustadt. Adolf Ganter, geb. am 16. August 1859 zu Biershäger, ist zum Nachlasse seines am 19. Januar d. J. zu Neustadt verstorbenen Vaters, des Landwirths Johann Ganter, mitberufen. Derselbe wird aufgefordert, binnen einem Monat

zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Neustadt, den 7. Februar 1898. Groß. Notar: Aelterle.

**Strafrechtspflege.** R.759. Nr. 3281. D. 206. Konstanz. **Diebstahl.**

Am Samstag den 12. Februar l. J., Abends gegen sechs Uhr, wurde ein schwarzer Ledertoffer, gezeichnet mit rothen Buchstaben O. H. 12, von Donauerschlingen nach Berlin als Eilfracht ausgegeben. Der Koffer kam 15. Februar l. J. in Berlin erbrochen an und fehlt von dessen Inhalt:

1. ein schwarzer, blau ausgefärbter Lederkoffer mit den unten verzeichneten Schmuckstücken,
2. aus einem andern Lederkoffer das Original eines badischen Kommandeurkreuzes und ein Miniatur-Exemplar desselben Ordens.

Auf die Verbringung der Schmuckstücke, vor deren Anlauf hiermit gewarnt wird, ist von dem Bestohlenen eine

**Belohnung von 300 Mark** gesetzt. Es wird um etwaige sachdienliche Mittheilung hierüber oder an die nächste Gendarmerie- oder Polizeibehörde ersucht.

**Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:** Eine Brillantbroche, Kranz aus Brillanten und Rubinen. Eine Brillantbroche, länglich, Kleeblatt aus Brillanten.

Ein Brillantarmband — Rubinen und Brillanten.

Ein Armband aus schwarzer Emaille, Mittelstück drei große und mehrere Brillanten.

Ein goldenes Kettenarmband mit goldenem Herz.

Ein Ring Rubinen und Brillanten. Ein Ring Gold mit einem Brillanten. Eine goldene Hutnadel mit Saphir. Eine vergoldete Sicherheitsnadel, Schlange mit grünem Stein.

Konstanz, den 17. Februar 1898. Der Groß. Staatsanwalt. In Vertretung: Dr. Krauß.

### Vermischte Bekanntmachungen. Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

R.743. Die Groß. Bezirksforstei Kork versteigert unter üblicher Borgfristbewilligung am **Freitag den 25. I. Mts.**

aus dem Domänenwald Willstätterwald Schlag Nr. 9: 15 Eichen Kl. III, 206 Kl. IV, 42 Kl. V., 38 Eichen, 12 Erlen, Bau- und Nutzholzfämme, sowie 1 Loos eichene Schiffstrangen. —

**Samstag den 26. I. Mts.** aus dem Domänenwald Willstätterwald Schlägen 11, 12, 13 und 21: 1 Eiche Kl. I, 3 Kl. II, 6 Kl. III, 26 Kl. IV, 11 Kl. V, 9 Nusschen und 5 Erlenstämme. Ferner aus dem Domänenwald Endingerwald Schlag Nr. 20: 3 Eichen Kl. II, 12 Kl. III, 77 Kl. IV, 60 Eichen, 6 Erlen, Nutzholzfämme, 1 Loos Schiffstrangen, 3 eichene und 54 Stück eichene Wagnertangen. Ferner aus den Schlägen 9 und 19: 2 Eichen Kl. III und 1 Kl. IV, sowie ein Loos Schiffstrangen.

Zusammenkunft jeweils Vormittags 10 Uhr im Rathhausaal zu Pöschelshurt. Forstwart Foders in Willstätt und Domänenwaldhüter Vetter in Pöschelshurt zeigen die Holzloose auf Verlangen vor.

### Versteigerung von Nadelholzstämmen und Ablöhen.

R.744.1. Nr. 109. Die Groß. Bezirksforstei Wolfach wird am **Dienstag den 1. März, Vormittags 11 Uhr,**

in dem Rathhausaal zu Rippoldsau aus den Domänenwaldungen bei Rippoldsau folgende Holzsortimente versteigern:

Tannen und Fichten. Stämme: 206 I. Klasse, 256 II. Klasse, 774 III. Klasse, 4481 IV. Klasse, 4025 V. Klasse. Ablöhe: 157 I. Klasse und 74 II. Klasse und 520 schadhafte.

Forstentämme: 13 I. Klasse, 23 II. Klasse, 37 III. Klasse und 49 IV. Klasse. Die Tannen- und Fichtenstämme sind in 67, die Forstentämme in 13 Loose eingetheilt.

Die Hölzer liegen theils neben der Landstraße in der Nähe der Kirche von Rippoldsau, theils an der Straße Rippoldsau-Freudenstadt, theils an der Landesgrenze 2 Kilom. von Zwieselberg entfernt. Sie werden von dem Forstwart Josef Schmid in Rippoldsau auf Verlangen gezeigt.

R.746. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirksamkeit vom 5. Februar 1898 ist „Schwefelsäure im Falle der Ausfuhr“ in den Spezialtarif III verlegt worden. Karlsruhe, den 19. Februar 1898. Generaldirektion.

R.749. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 1. März 1898 werden die im Ausnahmetarif Nr. 28 des Badischen Gütertarifs für Schaffhausen transit bestehenden Frachttarife auch auf Schaffhausen loco übertragen. Karlsruhe, den 18. Februar 1898. Generaldirektion.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 20. Februar l. J. ist zum badisch-bayerischen Gütertarif vom 1. Juni 1891 der X. Nachtrag erschienen. Durch denselben werden in der Hauptsache die badischen Stationen Mingsolsheim und Mingsheim, die Stationen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft Ebingen und Wieblingen, sowie die bayerische Station München Rangirbahnhof in den Tarif einbezogen. Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstation unentgeltlich bezogen werden. R.748

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. April l. J. werden an Stelle der Ausnahmetarife Nr. II und IV für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Malz u. s. w. von Stationen der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft nach Süddeutschland bezw. nach Brezgenz trst., Buchs trst., St. Margarethen trst., Lindau trst., nach schweizerischen Stationen und den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen Basel, Schaffhausen, Ebingen und Konstanz mit Umschlag in Wien oder Passau vom 1. Juli 1892 bezw. vom 1. September 1895 neue Ausnahmetarife ausgegeben, durch welche neben zahlreichen Frachtermäßigungen und Verkehrsveränderungen auch einige Frachterhöhungen eintreten, die jedoch den Betrag von 1 Pf. für 100 kg nicht überschreiten. Die neuen Tarife können durch Vermittlung der Abfertigungsstellen käuflich bezogen werden. Karlsruhe, den 19. Februar 1898. Generaldirektion.

### Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Unter Aufhebung der bisherigen Frachttarife der Abtheilungen a. und b. des Ausnahme-Tarifs Nr. 5 für Spirit und Spiritus zur Ausfuhr kommen mit Wirkung vom 20. Februar 1898 außer-ordentliche Ausnahmefrachttarife von den Rhein- und Mainhafenstationen Frankfurt a. M., GutsMuthsburg, Ludwigshafen und Mainz, sowie von den Stationen Darmstadt, Germersheim, Kaiserslautern, Landau, Landstuhl und Neustadt a. d. Haardt nach den Uebergangsstationen zur Schweiz zur Einführung. Diese Ausnahmefrachttarife gelten nur für Sendungen bei Aufgabe in Wagenladungen von 10 000 Kilogr. mit einem Frachtbrief oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht auf jeden beladenen Wagen und kommen für solche Sendungen in Anwendung, welche zur Ausfuhr nach der Schweiz, sowie nach Frankreich oder Spanien auf einer der betreffenden Uebergangsstationen einer zollamtlichen Behandlung unterworfen werden.

Nähere Auskunft ertheilen die diesseitigen der Güterdienste eingerichteten Stationen. Karlsruhe, den 19. Februar 1898. Namens der beteiligten Verwaltungen: Generaldirektion der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

**Vergebung von Eisenkonstruktionen.**

Ich habe die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für zwei zweigleisige Eisenbahnbrücken zu vergeben. Die Gewichte an Fluß- und Gußeisen betragen für die

1. Wegeterfährer bei km 205,0 der Hauptbahn (Haltepunkt Böhlingen) (4,86 m weit) 9 900 kg
2. Durchfahrt bei km 227,4 der Hauptbahn (Haltepunkt Gschbach) (13,14 m weit) 47 700 „

zusammen 57 600 kg Die Zeichnungen, Gewichtsberechnungen und das Bedingnißheft liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenkonstruktionen“ versehen bis

**Donnerstag den 3. März d. J., Nachmittags 5 Uhr,** bei mir einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Freiburg i. B., den 19. Februar 1898. Der Groß. Bahnbauinspektor:

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bei Unterzeichnetem findet ein gewandter Zeichner dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen in Balde anher melden. Persönliche Vorstellung des Bewerbers erwünscht. Offenburg, den 19. Februar 1898. Der Groß. Bahnbauinspektor II.